

# Heinrich Schütz

(1585-1672)

## Der Schwanengesang

Opus Ultimum

Heinrich Schützens *opus ultimum* war von vornherein als letztes Werk geplant und vom Komponisten selbst als „Schwanengesang“ titulierte worden. Schütz wählte hierzu neben dem 100. Psalm und dem Deutschen Magnificat eine komplette Vertonung des 119. Psalms, der mit ihren 176 Versen bei weitem umfangreichste Dichtung des Psalters. Man bezeichnete ihn als das „Guldene ABC eines Christen“, oder gar - wie Luther es formuliert - als „eine kleine Biblia, darin alles aufs schönste und kürzeste, so in der ganzen Biblia steht, gefasset, vnd zu einem feinen Enchiridion oder Handbuch gemacht vnd bereitet ist“. Schütz komponiert also den 119. Psalm in dem Bewusstsein, damit die ganze Bibel Alten und Neuen Testaments zu vertonen. Er schuf damit sein Bekenntniswerk und, da dies erklärterweise sein letztes Opus sein sollte, sein geistiges und zugleich künstlerisches Testament. Ausgangspunkt war höchstwahrscheinlich jener in der 4. Motette erklingende zentrale Vers *Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause*, den Schütz als Text für seine Leichenpredigt bestimmt hatte.

Die Motetten des 119. Psalms sind trotz der - bei der Vertonung eines solch umfangreichen Textes notwendigen - Ökonomie in der Wahl der expressiven Mittel gleichermaßen von einer unvergleichlichen Innigkeit des Ausdrucks und spirituellen Tiefe wie einer äußerst lichten, geradezu entrückten Klanglichkeit. Schütz, der als Mensch und Musiker unter den Wirren und Nöten des Dreißigjährigen Krieges zu leiden hatte, hinterlässt hier ein erschütterndes Zeugnis seiner tiefen Religiosität und seines, mit den Worten des Psalmtextes auf vielfältigste Weise ausgedrückten, unerschütterlichen Gottvertrauens.

(8 Sänger (SSAATTBB), 4 Streicher, 4 Bläser, 2-3 Continuo)

# Konzertprogramme